



Abschlussanlass Ökologiefonds Brünnen vom Dienstag, 5. November 2013

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN URSULA WYSS, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU,
VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Bern hat als Wohnstadt in den letzten Jahren massiv an Attraktivität gewonnen. Heute möchten mehr Menschen in der Stadt Bern leben, als wir Wohnungen anbieten können. Dies schlägt sich auch auf die Einwohnerzahlen nieder: Während noch 1970 über 160'000 Menschen in unserer Stadt lebten, ging diese Zahl bis 1999 kontinuierlich auf rund 126'000 Einwohnerinnen und Einwohner zurück. Aktuell sind es wieder fast 138'000. Wenn wir für weitere potenzielle Bewohnerinnen und Bewohner Wohnraum schaffen, dann müssen wir einerseits verdichten und andererseits neue Wohnquartiere bauen. Wohnquartiere wie das neue Stadtquartier Brünnen.

Das macht aus steuerlichen, aber auch aus verkehrsökologischen Gründen Sinn. Denn hier ist die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr, zu Fuss oder mit dem Velo wesentlich einfacher als draussen im Grünen, ausserhalb der Kern-Agglomeration.

Doch wie sieht es für die Natur aus? Wenn wir wie hier für 2'600 Personen einen neuen Stadtteil bauen, eine neue S-Bahnhaltestelle und das Freizeit- und Einkaufszentrum Westside erstellen, dann werden natürlich Böden versiegelt. Durch eine solche Überbauung gehen verschiedene ökologische Werte wie Hecken, Wiesen oder Bäume verloren. Wie können diese verloren gegangenen Naturwerte ersetzt werden? Diese Fragen stellten sich auch beim Baubeginn des neuen Stadtteils Brünnen. Und die Antwort darauf war die Schaffung eines Ökofonds.

Sämtliche Bauherren zahlten vor Baubeginn in diesen Ökologiefonds ein. Nach der Realisierung ökologischer Ersatzmassnahmen erhielten sie die einbezahlten Beträge wieder zurück. Dies war ein starker Anreiz, wie die Hecken, Blumenwiesen und einheimischen Bäume inmitten der dichten Überbauung zeigen. Aus meiner Sicht ist die-

ses gemeinsame Vorgehen aller Beteiligten im Rahmen des Ökologiefonds wegweisend für die Förderung der Biodiversität in Stadtgebieten.

Diese gesamtheitliche Planung brachte den Vorteil, dass die Massnahmen da realisiert werden konnten, wo der Nutzen am grössten ist, nämlich vor Ort. Und sie ermöglichte zudem, die einzelnen Lebensräume miteinander zu vernetzen.

Dabei war nur die Einzahlung in den Ökofonds Brünnen verbindlich, die Schaffung von neuen Naturwerten erfolgte freiwillig auf finanzieller Anreizbasis. Mit der Freiwilligkeit konnten mit dem „System“ Ökofonds im Wirkungsbereich Brünnen-Nord zwischen 2009 und 2012 zahlreiche ökologisch wertvolle Flächen und Elemente geschaffen werden. Hätte die Freiwilligkeit nicht funktioniert, hätte man das Geld für Massnahmen ausserhalb des Perimeters genutzt, was einen Biodiversitätsverlust in Brünnen bedeutet hätte.

Dank dem Erfolg des Anreizsystems konnte sogar erreicht werden, dass Brünnen heute über einen grösseren ökologischen Wert als vor der Überbauung verfügt. Das hängt allerdings auch stark damit zusammen, dass es sich zuvor um relativ intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet handelte.

Die letzten Massnahmen aus dem Ökologiefonds Brünnen wurden diesen Herbst ausgeführt. Dank dem Ökologiefonds stehen heute über 400 zusätzliche, neue einheimische Bäume in Brünnen. Die Fläche der Extensivwiesen nahm um rund 4 Hektaren zu und viele Kleinstrukturen, wie z.B. Steinhaufen wurden erstellt. Damit können wir Pflanzen und Tieren Lebensräume, Tagesverstecke und Wanderkorridore geben.

Dies alles zeigt: Überbauungen für neue Quartiere müssen nicht zwingend zu Ungunsten der Natur ausfallen. Dank einem gemeinsamen Vorgehen und mit geeigneten Instrumenten wie dem Ökologiefonds können sie sogar eine Chance für die Ökologie sein.

Die erfreulichen Ergebnisse dieses Vorgehens entsprechen auch den Zielen des Biodiversitätskonzeptes der Stadt Bern, welches die Vielfalt an Arten und Lebensräumen im Stadtgebiet erhalten will. Denn der Erhalt der biologischen Vielfalt trägt wesentlich zur Lebensqualität der Stadt bei.

Möglich wurden die erfolgreichen Ergebnisse des Ökologiefonds Brünnen nur dank dem gemeinsamen Vorgehen der verantwortlichen Bauherren: der Neue Brünnen AG, der Infrastrukturgenossenschaft Brünnen Nord, der BLS AG sowie Stadt und Kanton. Ich danke allen Beteiligten im Namen der Stadt Bern sehr herzlich für ihr wertvolles Engagement. Danke: Ohne sie alle wäre dies nie möglich geworden.

Unser Vorgehen ist denn auch neu und innovativ. In Brünnen haben wir es zum ersten Mal erfolgreich angewandt. Da es nicht auf Vorschriften, sondern auf einem selbsttragenden Anreizsystem beruht, könnte es auch ausserhalb von Bern Nachahmung finden.

Gemeinsam werden wir nun hier am Abschlussanlass des Ökologiefonds noch einen Baum pflanzen – einen Spitzahorn. Anschliessend wird ihnen Sabine Tschäppeler, Leiterin der Fachstelle Natur und Ökologie bei Stadtgrün Bern, bei einem Rundgang durch das neue Stadtquartier die konkreten Resultate des Ökologiefonds zeigen.

Und am Schluss wartet ein Apéro im Gemeinschaftsraum Brünnen, offeriert durch die Neue Brünnen AG, auf uns.

Danke an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten für ihr Engagement.